

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

3.12.2017

Predigt am 1. Advent: Vom Himmel hoch

Nach dem Musical der Kinderkirche „Martin Luther“

1. Luther als Liederdichter für seine Familie zur Bescherung 1534

Welche Geschenke gab es wohl so für Kinder im Mittelalter? Schaut mal auf den Bildern (u.a. Carl August Schwerdgeburth, Luthers Weihnachten 1536). Was findet ihr da? Reifen, Pferd, Nüsse, Äpfel, Fahne, Trinken.

Im Jahr 1534 hat Martin Luther für seine Kinder ein besonderes Geschenk: Papa Martin hat ein Lied gedichtet. Oder eher: Er hat ein Lied umgedichtet. Man kannte das Lied von Singspielen oder vom Kränzelsingen, einer zu der Zeit üblichen Tanzveranstaltung.

Im Original war der Text so: "Ich kumm aus frembden Landen her / und bring euch vil der newen mär; / der newen mär bring ich so vil, / mer dann ich euch hier sagen will."

Da hat er einen neuen Text dazu gemacht ⇒ Wer hat's schon erkannt? ... „Vom Himmel hoch“ 1534 hat er es gedichtet, das Jahr drauf veröffentlicht und 4 Jahre später auch neue Melodie dazu komponiert. Beides kennen wir heute noch. Es war also ein sehr nachhaltiges Weihnachtsgeschenk.

Auch auf Flugblättern wurde das Lied seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts verbreitet, beispielsweise von dem Drucker Valentin Neuber in Nürnberg. Seine Tonangabe "Wie man vmb die Brenz singt" lässt zwar keine Rückschlüsse auf die konkrete Melodie zu, deutet aber darauf hin, dass "Vom Himmel hoch, da komm ich her" im Brenztal zwischen Schwäbischer Alb und Donau recht bekannt gewesen ist.

Mittlerweile ist es sogar im katholischen Gesangbuch. Wer hätte damals geahnt, dass ein Text von Martin Luther mal im katholischen Gesangbuch abgedruckt wird. Aber das zeigt ja, wie wertvoll der Text ist.

2. Verse 1+2 = Die Botschaft der Engel: Ein Kind ist geboren

Vers 1

Vom Himmel hoch da komm ich her, ich bring euch gute neue Mär;
der guten Mär bring ich so viel, davon ich singn und sagen will.

Vers 2

Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein, das soll eu'r Freud und Wonne sein.

Wer kommt da vom Himmel hoch her? Ein Flugzeug? Ufos? Schnee? Es sind die **Engel**, die in der Weihnachtsgeschichte bei den Hirten auf dem Feld plötzlich auftauchen. Sie haben eine gute Botschaft dabei: Ein Kind ist geboren!

So eine Nachricht ist bis heute eine freudige Botschaft. Ich hab erst letzte Woche diese Nachricht von meiner Schwester gekriegt und mich natürlich sehr gefreut. Damals gab's noch kein WhatsApp oder Mails, mit denen man dann auch gleich Bilder verschicken könnte, aber die Engel beschreiben das kleine Kind für die Hirten. Es ist ein bißchen wie eine Bildbeschreibung: Zart ist es und fein. Zerbrechlich. So wie Kinder eben sind. In eine Windel gewickelt liegt es in einer Krippe. Es strahlt Freude aus. In diesem Kind zeigt sich uns Gott. Gott wird ein Kind, mit glatter und feiner Haut, mit filigranen Händen und Füßen, mit zerbrechlichen Gliedern und großen staunenden Augen.

Man wartet ja schon lange drauf und freut sich dann umso mehr, wenn man die Nachricht kriegt, dass es da ist.

Auch damals hat man gewartet, schon lang. **Hunderte von Jahren hat man auf den Messias gewartet.** Nicht unbedingt auf ein Kind, sondern auf einen starken Retter. Jetzt sagen die Engel aber in ihrer Nachricht weiter, dass dieses Kind der Messias ist. Der Christus. Der, auf den man schon so lange wartet. Der ist endlich da. Das beschreibt Luther in den Versen 3 und 4 in seinem Weihnachtslied:

3. Vers 3+4 = Dieses Kind ist Christus
--

Vers 3

Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führn aus aller Not,
Er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

Vers 4

Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit',
dass ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

Das Kind, das da geboren ist, das ist ein ganz besonderes: **Es führt die Menschen aus der Not.** Sowas hört man als Hirte gerne. Und als Kind im Mittelalter sicher auch. Den Luthers ging es zwar verglichen mit anderen ganz gut, aber die Zeit war nicht so entspannt: Da gab es immer wieder Kriege und die Pest hat viele krank gemacht und viele sind daran gestorben. In der Familie Luther war die kleine Elisabeth auch schon gestorben mit nicht mal einem Jahr. Viele haben Schweres erleben müssen. Es gab auch Jahre, in denen die Ernte knapp war, also kein leichtes Leben. Aber neben all dem hatte man Angst, was nach dem Tod passiert. Und da ist das Evangelium, das Jesus uns gebracht hat, unheimlich befreiend.

Das Versprechen, dass dieses Kind uns die Seligkeit bringt und dass wir durch ihn im Himmelreich leben dürfen, das haben damals schon Kinder verstanden, dass das besonders ist. Ein Leben in Ewigkeit, ohne Leid und Sorge und Kummer. Ihre Schwester bringt das zwar nicht mehr zurück in die Familie, aber sie wissen, dass Jesus sich um sie kümmert und sie in die Ewigkeit bringt. Dorthin, wo es keinen Tod mehr gibt. Da hat Gott uns ein unglaubliches Geschenk gemacht. Das größte, das Weihnachten jemals erlebt hat.

Und das kommt auch in dem Liedtext von Luther vor: Gott hat uns mit Jesus eine Bescherung gemacht. Wir dürfen staunend näher kommen, so wie die Hirten. Mit ihnen zusammen quasi zur Krippe gehen. → Verse 6,8+9:

4. Vers 6,8+9 = Gebet = Ansprechen des Kindes

Vers 6

Des lasst uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

Vers 8

Sei mir willkommen, edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast
und kommst ins Elend her zu mir: wie soll ich immer danken dir?

Vers 9

Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering,
dass du da liegst auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß!

Ab Vers 8 wird das Lied zu einem Gebet. Da hat Luther es so formuliert, dass man direkt Jesus anspricht: Sei mir willkommen, süßer Gast! ... Es ist nicht nur eine Geschichte von damals, die Martin Luther in seinem Liedtext nacherzählt. Es ist nicht nur ein Erlebnis für die Hirten auf dem Feld bei Bethlehem, es ist auch ein Erlebnis für uns. Der kleine Christus ist für uns heute ansprechbar. Wir können zu ihm reden. Wir können ihm Fragen stellen und ihn loben.

Wenn man ein heutzutage neugeborenes Kind vor sich liegen hat, dann bleiben viele auch nicht nur dabei, es zu beschreiben: „Was ein schönes Kind! Ganz der Vater, aber die Nase von der Mutter!“ oder so. Viele sprechen mit dem Baby ... „Du süßer kleiner, bist du aber ein schönes Baby“ ... obwohl man von dem Baby jetzt nicht direkt eine Antwort bekommt. Jedenfalls nicht mit Worten. Höchstens mit einem Schreien oder einem Gesichtsausdruck.

Wir dürfen mit Jesus reden und wir sollen mit ihm reden. **Als Ansprechperson, als Gegenüber ist Gott in diese Welt gekommen und das ist er bis heute für uns.** Auch wenn wir nicht unbedingt ein Gespräch mit ihm führen wie mit einem erwachsenen Menschen mit Antworten als Argumenten oder so.

Luther macht es in seinem Lied den Kindern vor: Man kann mit Jesus reden. Man kann mit Liedern beten.

Und auch der letzte Vers, den wir jetzt noch zum Schluss singen, ist in der Gebetsform geschrieben. Es ist eine **Einladung an Jesus in das eigene Leben.** Das Herz wird hier zu dem, was die Krippe in der Weihnachtsgeschichte ist. Jesus soll sich in meinem Leben wohlfühlen und sich einrichten, einmummeln sogar. So, dass man ihn immer mit dabei hat. Mit ihm lebt und ihn nicht mehr vergisst. In der Weihnachtsgeschichte bei Lukas ist die Krippe nicht wohlig gefedert, sondern hart und kratzig. Und trotzdem ist das der Ort, wo das Jesuskind sich einrichtet. Mein Herz muss nicht fertig hergerichtet sein. Nicht glattgehobelt und künstlich erwärmt. Da darf es noch manche harte Kante geben oder manchen Spreißel. Für Jesus ist das kein Grund, nicht zu kommen. Er kann sich in dem einfügen, wie unser Herz eben ist. Vers 13.

5. Vers 13 zum Abschluss

Vers 13

Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein,
zu ruhen in meins Herzens Schrein, dass ich nimmer vergesse dein.

Amen.